

# **Haushaltsberatung 2015**

Haushaltsrede  
der Vorsitzenden der FDP-Fraktion  
im Rat der Stadt Mönchengladbach  
**Nicole Finger**

Sperrfrist: 16. Dezember 2014, 15.00 Uhr

Es gilt das gesprochene Wort!

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren,

es ist knapp 15 Jahre her, dass ich für mich persönlich entschieden habe, mein Leben in dieser Stadt verbringen zu wollen und mich mit dieser Entscheidung dann auch der Kommunalpolitik genähert habe. Und obwohl es auch seinerzeit schon viele Zwänge gab, war damals noch richtig Musik in Etatberatungen

Mit Paukenschlag wurden bei Einbringung des Etats 2 -3 dicke Ordner auf den Tisch eines jeden Ratsmitglieds gelegt, die einfach nicht zu ignorieren waren.

Dann stimmte das politische Orchester die Instrumente; ein lautes, teils dissonantes Stimmengewirr aus damals noch 10 Bezirksvertretungen und den verschiedenen Fraktionen schwoll an.

Die anschließenden Proben waren fast immer so schön, dass man die Beratungen auf einen weiteren Sitzungszug als ursprünglich geplant durchzog.

Und großer Abschluss waren dann die Reden der Fraktionsvorsitzenden, die dafür Wochen vorher schon zu üben schienen. In der FDP-Fraktion war früher sogar eine Generalprobe in der Fraktionssitzung jährliche Übung.

Heute ist alles viel unaufgeregter:

Bei den meisten Fraktionen hat sich spätestens mit Eintritt in den Stärkungspakt die Erkenntnis durchgesetzt, dass für große Sprünge keine Luft mehr ist. Und so wundert es nicht, dass die Liste der ernstzunehmenden Haushaltsanträge überschaubar geworden ist.

Richtig Spaß können Haushaltsberatungen eigentlich nur noch denen machen, die die Regeln nicht kennen oder vielleicht auch nicht kennen wollen.

So beantragen die Linken mit Tischvorlage im Hauptausschuss fröhlich ersatzloses Streichen von HSP Maßnahmen – was, wie die meisten hier wissen, laut Stärkungspaktgesetz nicht möglich ist.

Wieder andere besorgen sich die Deckung für ihre Wunschliste einfach ganz ideologisch.

Wie die Grünen – der einfache Grundsatz, kein Geld mehr in Straßenbau zu stecken, hilft bei verantwortungsvoller Stadtplanung wenig, schafft aber so viel finanziellen Spielraum, dass es sogar für das Beantragen von Maßnahmen reicht, die schon längst durchgeführt sind, wie die Instandsetzung des Brunnens an der KFH.

Aber auch die Groko scheint nicht wirklich immer präzise Ideen zu haben, wie mit den wenigen Mitteln, die man noch für kreatives Haushalten gefunden hat, umzugehen ist. 200.000 € werden da bereitgestellt für einen Wiederaufbau des Stadtkassenportals, von dem heute noch niemand weiß, ob und schon gar nicht wo und wie sich das Ganze einigermaßen sinnvoll durchführen ließe.

Und damit wären wir jetzt vermutlich an der Stelle, an der ich die Bodenständigkeit der wenigen Haushaltsanträge der FDP beschwären müsste. Aber ich erzähle Ihnen jetzt

gar nicht, wie Beratungsweg und -ergebnis der Anträge zu Haus Erholung, LKW-Routenkonzept, Beschilderung in den Innenstädten und den Mittel für bürgerschaftliches Engagement waren – das wissen Sie alle selbst.

Ich will Ihnen vielmehr den Grund verraten, warum die FDP diesmal beispielsweise keinen Antrag zur weiteren Fortführung der Sanierung der naturwissenschaftlichen Fachräume an Schulen gestellt hat – wer das beobachtet hat, weiß nämlich, wir sind da noch lange nicht durch

Aber wir hinken mit Realisierung der schon beschlossenen Räume gut anderthalb Jahre hinterher, da die Stadtverwaltung mit der Abarbeitung der dafür bereitgestellten Haushaltsmittel nicht wirklich nachkommt

Denn neben dem lieben Geld ist auch das Personal, dass das Geld sinnvoll verplanen und auslegen soll, mittlerweile knapp geworden – ich kenne keine genaue Zahl, aber in der Kämmerei stapeln sich die beantragten Übertragungsermächtigungen. So erscheint es wenig sinnvoll, in diesem Haushalt auf Teufel komm raus noch Projekte unterzubringen, die im kommenden Jahr eh' nicht realisiert werden.

Bei so wenig Bewegungsspielraum sollten wir uns meines Erachtens nicht weiter in kleinlichen Details des aktuellen Haushalts verlieren, sondern uns vielmehr die Frage stellen: Wie können wir unsere Gesamtsituation denn noch maßgeblich positiv beeinflussen?

Eine Antwort darauf hat der Oberbürgermeister im Wahlkampf bereits gegeben: „Wenn wir jetzt noch sparen wollen, müssen wir uns die Sozialtats genauer anschauen. Ich würde mich da rantrauen“

Mit dieser Aussage haben Sie, Herr Oberbürgermeister, bei der mittelständischen Wirtschaft unserer Stadt enorm gepunktet. Und dass sich so etwas nun nicht im ersten halben Jahr einer Amtszeit und dann auch noch ohne Sozialdezernent angehen lässt, ist mir klar. Aber 2015 wird es nun Zeit, den Worten Taten folgen zu lassen.

Und dabei geht es aus meiner Sicht nicht darum, welche Leistungen wir noch einsparen können. Der Job ist im Groben gemacht. Es geht jetzt darum, sich anzusehen, ob wir denn bei der Vergabe der zahlreichen Leistungsverträge die richtigen Standards setzen. Und: Wir müssen endlich einen Weg finden, die Wirksamkeit der präventiven Maßnahmen im Sozial- und Jugendhilfebereich zu überprüfen.

Jetzt werden viele sagen, diese Erkenntnis ist doch nun wirklich nicht neu – aber mit Sozialdezernent Dr. Schmitz und Oberbürgermeister Norbert Bude ist es uns allen nicht gelungen, diesen Weg einzuschlagen. Und ohne ein Wollen der maßgeblichen Personen im Verwaltungsvorstand ist ein solcher Kraftakt auch weiterhin nicht zu stemmen.

Ich hoffe inständig, dass neben dem OB auch die frisch gewählte Sozialdezernentin willens ist, sich auf diesen vermutlich steinigen Weg zu begeben. Die Tatsache, dass die Linken so viele große inhaltliche Überschneidungen mit Frau Schall sehen, hat mich jedoch sehr verunsichert.

Die zweite große Maßnahme, die wir dringend angehen müssen, ist das Thema

Demografiemanagement. „Moment“, wird der eine oder andere sagen, „Das läuft doch längst, dazu gibt es doch ein groß angelegtes Projekt mit Politik und Stadtverwaltung.“ Das stimmt, meine Damen und Herren. Die Frage ist aber, was man unter Demografiemanagement versteht. Die Ergebnisse des bisherigen Projektverlaufes schienen für mich lediglich Antworten auf die Frage zu geben: „Wie gehen wir mit den Problemen um, vor die uns die demografische Entwicklung in unserer Stadt stellt?“

Unter Demografiemanagement verstehe ich aber die Frage. „Wie können wir die demografische Entwicklung und die Sozialstruktur in unserer Stadt positiv beeinflussen?“ Wie schaffen wir es, dass wir nicht nur für die Menschen attraktiv sind, die in unserem System Sozialleistungen in Anspruch nehmen, sondern auch für die, die dies mit ihrer Konsumkraft und ihren Steuerzahlungen überhaupt ermöglichen? Wenn das Verhältnis von Starken und Schwachen in einem System – auch im System Stadt – nicht mehr stimmt, funktioniert nämlich am Ende das ganze System nicht mehr.

Und so werden wir uns ehrlich die Frage beantworten müssen, um wen genau wir denn für einen Zuzug oder einen Verbleib in unserer Stadt werben wollen. Denn nur wer seine Zielgruppe kennt, kann erfolgreich werben.

Das konkret zu beantworten, mag für den ein oder anderen ein gewisser Angang sein. Wir haben das vor einigen Wochen ja einmal im Rahmen des Demografie-Projektes mit Fraktionsvorsitzenden und Verwaltungsvorstand andiskutiert. Aber aus meiner Sicht ist der Schritt unumgänglich, wir brauchen dringend einen „Neustart“ des Demografieprojektes. Und Neustart, Herr Oberbürgermeister, war ja der Leitbegriff in Ihrer Nominierungsrede, deshalb ich bin guten Mutes, dass Sie den nun auch an dieser Stelle einleiten.

Meine Damen und Herren, ich danke allen in der Stadtverwaltung Beteiligten für den Kraftakt, den Ihnen auch dieser Haushaltsentwurf wieder abverlangt hat. Dem Haushalt 2015 im nun vorliegenden Entwurf wird die FDP-Fraktion zustimmen. Doch werten Sie unsere Zustimmung bitte nicht als einfaches „Weiter so“ - nur wenn wir alle gemeinsam die beiden großen Aufgaben angehen, die ich soeben beschrieben habe, wird der Haushalt auch in den kommenden Jahren die Zustimmung der FDP finden können.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit!